

LESEPROBE ©VERLAG LUDWIG 2002

Konrad Schauenburg

Studien zur unteritalischen Vasenmalerei

Band III

LESEPROBE ©VERLAG LUDWIG 2002

Konrad Schauenburg

Studien zur unteritalischen Vasenmalerei

Band III

Ludwig

LESEPROBE ©VERLAG LUDWIG 2002

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titelsatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2001 by Verlag Ludwig

Westring 431–451

24118 Kiel

Tel.: 0431-85464

Fax: 0431-8058305

mail: webmaster@verlag-ludwig.de

internet: <http://www.verlag-ludwig.de>

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 3-933598-12-5

Inhalt

Vorwort	7
Abkürzungen	8
Lekythen	9
Lutrophoren	14
Oinochoen der Form I	20
Oinochoen der Form VIII B	24
Kleine Oinochoen	27
Skyphoi	31
Eine Gruppe lukanischer Vasen	34
Vasen mit aufgesetzter Bemalung	36
Eulen und andere Vögel	44
Anmerkungen	52
Sachindex	69
Künstlerindex	71
Abbildungs-Verzeichnis	72
Abbildungen	75

Vorwort

Der dritte Band der Studien zur unteritalischen Vasenmalerei hat, wie die beiden ersten Bänden, wiederum das Ziel, möglichst viele in privaten Sammlungen verborgene Vasen für die Forschung verfügbar zu machen. Daneben wird aber auch bislang unpubliziertes Material aus öffentlichen Museen vorgelegt. Allen Sammlern und Museen, die durch Photos, Angaben zu einzelnen Stücken oder finanzielle Unterstützung das Zustandekommen des Bandes ermöglichten, sei wiederum herzlich gedankt.

Besonderen Dank schulde ich G. Grimaldi, D. Montesano, E. Simon und den Besitzern der Deutschen Sammlungen I und II. Genannt seien ferner G. Andreassi, R. Becchina, G.M. Bernheimer (Christie's New York), St. DeCaro, E. de Juliis, A. Derwa, J. Eisenberg, G. Fallani, A. Furtwängler, F. Gackstätter, J. Haering, F. L'Hoir, W. Hornbostel, F. Hugelmann, U. Kästner, B. Manitz, L. Mildenberg, J. Moonen, M. Oppermann, M. Petropoulos, F.W. Price, J. Raeder, B. Schmaltz, G. Tocco, K. Werner, D. Williams. Hinzu kommen die Direktoren folgender Museen: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich Museum; Madrid, Museo Arqueológico Nacional; St. Petersburg, Ermitage. Zu danken habe ich auch der Galerie Holland Coins, der Soprintendenza in Mailand sowie der Ninagawastiftung in Kyoto.

Die Einteilung des Materials nach Gefäßformen wurde, da es sich bewährt hat, beibehalten. Allerdings

konnte (und sollte sie auch) nicht immer eingehalten werden, da zum einen die hier behandelten Gefäße mit aufgesetzter Bemalung sehr verschiedenartige Formen aufweisen und da es zum anderen als richtig erschien, sowohl diese Gruppe als die Vasen mit Eulen in einem gesonderten Kapitel zusammenfassend zu behandeln. In diesem Abschnitt schien es angebracht, auch einige Betrachtungen zu unteritalischen Tierdarstellungen überhaupt vorzutragen und dabei einen vergleichenden Blick auf entsprechende Bilder aus dem griechischen Mutterland zu werfen. Dies schien auch deshalb sinnvoll zu sein, weil die »Studien zur unteritalischen Vasenmalerei« sich nicht nur an die engeren Fachkreise richten, sondern auch an Leser mit mehr allgemeinem Interesse an der Antike. Für diese sind auch die jeweiligen einleitenden Bemerkungen zu den Gefäßformen gedacht. Eine Reihe der veröffentlichten Stücke erweitern in begrüßenswerter Weise unsere Kenntnisse bestimmter Gefäßformen, Werkstätten und Mythen.

Im Sachindex wurden bei Stichwörtern wie Dionysos, Eros und Silene Hinweise nur dann gegeben, wenn an den genannten Stellen Besonderheiten ihrer Darstellungen behandelt werden.

S. Ludwig und D. Zietemann bin ich für die Betreuung auch dieses Bandes zu größtem Dank verbunden. Am meisten habe ich wiederum B. Freyer-Schauenburg zu danken, die sich in selbstloser Art meines Manuskriptes angenommen hat.

Abkürzungen

Außer den im AA 1997, 611ff. verzeichneten Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

- | | |
|--------------------|---|
| Ede, GPSI | Ch. Ede, Greek Pottery from South Italy. Kataloge London ab I 1970. |
| EVP | J.D. Beazley, Etruscan Vase Painting (1947). |
| Hurschmann | R. Hurschmann, Die Pagenstecher-Lekythoi (1997). |
| LCS | A.D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily (1967). |
| II. Suppl. zu LCS | A.D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily. Second Supplement (1973). |
| III. Suppl. zu LCS | A.D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily. Third Supplement (Consolidated) (1983). |
| Lohmann | H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979). |
| RVAp | A.D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-Figured Vases of Apulia I (1978); II (1982). |
| I. Suppl. zu RVAp | A.D. Trendall – A. Cambitoglou, First Supplement to the Red-Figured Vases of Apulia (1983). |
| II. Suppl. zu RVAp | A.D. Trendall – A. Cambitoglou, Second Supplement to the Red-Figured Vases of Apulia I (1991); II und III (1992). |
| RVP | A.D. Trendall, The Red-Figured Vases of Paestum (1987). |
| RVUS | A.D. Trendall, Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien (1990). |
| Studien I | Konrad Schauenburg, Studien zur unteritalischen Vasenmalerei. Band I (1999). |
| Studien II | Konrad Schauenburg, Studien zur unteritalischen Vasenmalerei. Band II (2000). |

Lekythen

Der Name Lekythos wurde schon im Altertum für Vasen verwandt, die als Behälter von Öl und Duftstoffen dienten¹. Aus literarischen und bildlichen Quellen geht aber hervor, daß das Wort Lekythos nicht nur die heute so benannten Vasen bezeichnete, sondern auch andere, die ebenfalls mit Öl und Parfum gefüllt wurden. Dies gilt vor allem für die in der modernen Forschung als Aryballoi bekannten Gefäße und wohl auch für die Alabastra². Von den zwei in der klassischen und nachklassischen Zeit noch gebräuchlichen Haupttypen der Lekythen kennt die unteritalische Vasenkunst vor allem die sogenannte Bauchlekythos. Der andere Typus, der einen zylindrischen Körper hat, ist in Attika weit gebräuchlicher gewesen als in Italien. Die Bauchlekythos hat ihren Namen von der rundlichen Form des Vasenkörpers und heißt im angelsächsischen Sprachraum »squat lekythos«. Der Name Bauchlekythos geht auf ein Buch von J. Beazley zurück, das in deutscher Sprache erschien³. Dort ist in der Formentabelle von »bauchige Lekythos« die Rede. Die Lekythen spielten, vor allem in Attika, eine große Rolle im Totenkult. Dies gilt insbesondere für die weißgründigen attischen Lekythen.

Die erste Lekythos, die hier vorgelegt werden soll, gehört in die Deutsche Privatsammlung II (Abb. 1–5.1.)⁴. Das Gefäß ist mit einer Höhe von 27,8 cm für eine apulische Vase dieser Form relativ groß, wenn es auch nicht zu den kolossalen Lekythen gehört⁵. Ein Beleg für letztere ist ein vom Baltimoremaler geschaffenes Stück im Kunsthandel (Abb. 6)⁶. Kolossale Lekythen wurden auch auf apulischen Grabvasen dargestellt, so auf einer Lutrophore in Tarent (Abb. 7)⁷.

Auf der Lekythos in der Deutschen Privatsammlung II ist in der Mitte des Bildes ein Liebespaar auf einer Kline wiedergegeben. Die sitzende Frau beugt sich zu dem hinter ihr liegenden Partner zurück und ist mit ihm im Kuß vereint. Im zweiten Band dieser Studien haben wir dies Motiv bei der Besprechung

eines campanischen Kraters in einer Privatsammlung in Neapel kennengelernt⁸. Auf das Paar fliegt ein Eros mit einem Alabastron und einer Ranke mit Früchten zu. Am Fußende der Liegestatt steht eine Frau mit Tympanon und Phiale, rechts eine weitere Frau mit einem »Xylophon«. Die Frau hat ihren Mantel so um den Kopf gelegt, daß die untere Gesichtshälfte bedeckt ist. Ihr langer Chiton hat einen ungewöhnlich breiten schwarzen Mittelstreifen. Ähnliche breite Streifen weisen auf italischen Vasen vor allem Gewänder von Einheimischen auf. Ein Beispiel hierfür ist etwa ein Stamos in Privatbesitz (Abb. 9–10)⁹. Er zeigt auf der Vorderseite einen nach rechts schreitenden Krieger mit Kranz und zwei Speeren. Er blickt auf eine ihm folgende Frau mit einem Kasten zurück. Auf B sitzt eine Frau mit Ast in ihrer Linken auf einem Felsen. Sie ist im Gespräch mit einem Jüngling, der mit seiner Rechten eine an dem Zweig hängende Tānie umfaßt und seinen rechten Fuß hochgestellt hat. In seiner Linken hält er zwei Speere.

Frauen mit einem Mantel, der ihre untere Gesichtspartie verhüllt, sind vom späteren 5. Jh. v. Chr. ab in größerer Zahl und in sehr verschiedenen Kunstgattungen nachweisbar¹⁰. Häufig handelt es sich um sogenannte Manteltänzerinnen¹¹, oft um Einzelfiguren. Der auf einer Kanne des Feltonmalers neben einer solchen Mantelfigur flötende Eros macht letztere zu einer Tänzerin (Abb. 8)¹². Der Typus wurde in Unteritalien nur selten mit einer Gelageszene verbunden, was aber am Zufall der Überlieferung liegen mag¹³.

Die neue Lekythos ist eine Arbeit des Lykurgosmalers¹⁴. Dies erweisen unter anderem die Peliken des Lykurgosmalers in Mailand, Slg. H.A., Tarent und Matera, auf denen jeweils ein Liebespaar in einer Position erscheint, die derjenigen unserer Lekythos entspricht¹⁵. Gewandbehandlung, Haarbildung und Gestaltung der Gesichter stimmen ebenfalls überein. Der Lykurgosmaler benutzte für die Streifen unter den